

Auf der Suche nach Hokusai-Einblattgedrucken

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **29 (1986)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

chen Werken der Literatur, sind vielen noch vertraut, und wurden vom Vortragenden in Diapositiven gezeigt.

Der Ausflug am Montag führte die einen nach dem erwähnten Zwicklet, ins Haus, welches Kubin lange bewohnte, die anderen machten eine Fahrt entlang der hier besonders schönen Donau und besuchten das Kloster Engelszell (eine Trappistenniederlassung), in deren Kirche der Versuch unternommen wurde, unter Verwendung des alten Farbspektrums ein modernes Deckengemälde einzufügen. Die Kenntnis der figürlichen und architektonischen Perspektive war eine immer wieder virtuos angewendete Spezialität der Maler des 17. und 18. Jahrhunderts, die unseren Künstlern sichtlich zu wenig geläufig ist, um sich im gleichen Raum mit den Werken der Alten messen zu dürfen. Eine weitere Station wurde am Donaubogen in der Schlägener Gegend gemacht – frei von Bibliophilie wurde hier gelustwandelt, endlich auch bei strahlendem Wetter. Anschließend besuchte man die grandiose Rokokokirche von Wilhering bei Linz, einem Meisterwerk ihrer Zeit und kürzlich vorzüglich erneuert – von zisterziensischer Entsagung ist darin nicht eben viel zu spüren Alle

Gruppen trafen sich wieder in St. Florian, das den idealen Rahmen für die Ausstellung «Welt des Barock» bietet: in den zahlreichen zeitgenössischen Räumen wird versucht, Geist, Denken, Kultur und Gesellschaft vorwiegend des 17. Jahrhunderts darzustellen. Man wurde von einer Studentin geführt, keineswegs schlecht, aber – in den Mauern eines noch lebendigen Klosters eher befremdlich – in geradezu peinlicher Säkularisiertheit. Die Regenten des Barocks und ihre Ansprüche an sich und die ihres Hauses an die Umwelt gingen den Büchern vor, welche man, hinter der Gruppe herwandernd, selber in den Vitrinen entdecken mußte. Bei jedem Besuch in St. Florian packt den Besucher die großzügige Schönheit des Hauptraumes der Bibliothek, das Lichte des pavillonartigen Sommerrefektoriums und das Grandiose des Festsaaes. – Die Heimfahrt in den Bussen versank wieder im gewohnten Landregen, was aber keineswegs an einem äußerst vergnügten Ausklang der Tagung im nunmehr förmlich angestammten «Wilden Mann» hinderte, wo den Organisatoren, vorab Frau R.-A. Dust und Frau Dr. L. Roth-Wölfle, der Dank der Anwesenden ausgesprochen wurde.

Conrad Ulrich

AUF DER SUCHE NACH HOKUSAI-EINBLATTDRUCKEN

Zwei amerikanische Hokusai-Forscher, Dr. Roger Keyes und Peter Morse, sind mit der Erarbeitung eines Catalogue raisonné aller Einblattdrucke von Katsushika Hokusai (1760–1849) beschäftigt. Da viele davon nur in einem oder zwei Exemplaren vorhanden sind, ist es für sie wichtig, möglichst viele Informationen auch aus dem kaum überblickbaren Bereich kleiner Museen und privater Sammlungen zu erhalten. Sie bitten daher Museen und Sammler, mit denen sie noch nicht in Kontakt treten konnten, um Angaben über ihre Hokusai-Blätter. Dabei ist zu beachten, dass Hokusai seinen Namen oft

wechselte und auch Signierungen mit Iitsu, Manji, Shunro, Sori und Taito einzubeziehen sind, ebenso unsignierte Blätter im Stil von Hokusai. Sehr erwünscht sind auch Informationen über andere Werke von Hokusai: Gemälde, Zeichnungen, illustrierte Bücher (insbesondere Alben) und Kopien. Das Unternehmen der beiden Forscher wird vom National Endowment for the Humanities der USA, der Japan Foundation und anderen öffentlichen Institutionen unterstützt.

Mitteilungen sind erbeten an folgende Adresse: Peter Morse, P. O. Box 22759, Honolulu, Hawaii 96822.